

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : officielles Organ des Schweiz.
Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 7 (1941-1942)

Heft: 99

Rubrik: Internationale Filmnotizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

daher warten sie ganz gern ein paar Wochen, bis der Film «älter» wird und in das 15 Cents-Kino kommt. Die Zeitdifferenz zwischen den einzelnen Kategorien beträgt meist nur 14 Tage, und selbst ein Film-Snob kann nicht behaupten, daß ein Film in vier oder sechs Wochen schimmelt wie Wurst oder Käse.

Außerdem bieten die kleineren Kinos auch in einer anderen Hinsicht mehr: sie sind angewiesen, mehr zu bieten, da sie ja mit der Premieren-Noblesse der großen Kinos nicht Schritt halten können. Wir wissen nicht, welcher Theaterbesitzer das «Giveaway» erfunden hat; aber wenn wir es wüßten, würden wir seinen Namen nicht nennen, denn er hat seiner Gilde nichts Gutes getan. Das «Giveaway» ist eine «Draufgabe»; sie wurde von Theater«fachleuten» eingeführt, die dadurch der Konkurrenz einen Vorsprung abgewinnen wollten. Das Prinzip ist einfach: der Konkurrent zeigt «nur» zwei gute Filme; ich aber zeige zwei gute Filme und *außerdem* gebe ich bekannt, daß jede Besucherin an einem bestimmten Tage ein «Geschenk» bekommt. Diese Unsitte hat schließlich dazu geführt, daß in manchen Orten die Kinobesitzer in dem unsinnigen Bestreben, sich gegenseitig die Kundschaft wegzuschnappen, soviel Draufgaben gegeben haben, bis sie daran zugrunde gingen. Natürlich ist dieses «Giveaway-Geschäft» typisch amerikanisch organisiert. Man gibt z. B. eine Tasse eines Drei-Big-Stück-Porzellan-Service: wenn die Besucherin jetzt die anderen Teile des Geschirrs haben will, muß sie an allen folgenden Wochen ins Kino kommen. Das nächste Mal bekommt sie vielleicht eine Schale, dann den Deckel der Zuckerdose; die Zuckerdose folgt die übernächste Woche, und so fort — das Ganze ist viel klüger, als wenn man ein einziges, komplettes Stück weggeben würde und kein Anreiz bestünde, wiederzukommen. Auf demselben Prinzip beruht die Weggabe eines Lexikon-Bandes. Lexika bestehen meist aus vielen Bänden, und wer ein ganzes Lexikon haben will, muß eben entsprechend oft in dasselbe Kino kommen. Die «Giveaways» sind von regelrechten Firmen organisiert, die sich nur damit und sonst mit nichts befassen (alles in Amerika ist spezialisiert); sie liefert dem Theaterbesitzer eine lange Liste von Gegenständen, deren gemeinsames Merkmal es ist, daß sie aus vielen Teilen bestehen. Alle Draufgaben werden nur an Frauen gegeben. Man rechnet damit, daß Frauen ohnedies nicht allein ins Kino kommen, sondern immer eine Begleitung haben. Ueberdies sind Frauen — nicht nur in Amerika, wie meine Schweizer Freunde wohl wissen — überall gleich, und «fallen auf solche Dinge eher herein».

Solange die «Draufgaben» ein vernünftiges Maß hatten, waren sie als ein gewisser Anreiz nicht ganz von der Hand zu weisen: aber als konkurrierende Theaterbesitzer begannen, sich gegenseitig zu übertrumpfen und allmählich Schokoladen,

Lunchpakete, ja sogar komplette Mahlzeiten wegzugeben, war es klar, daß diese Unsitte das Geschäft ruinieren mußte. Als die «Giveaways» ihre Wirkung einbüßten, erfanden die Amerikaner die vielen Arten der Glücksspiele, die den Kinobesuch heben sollten.

Glücksspiele sind in vielen amerikanischen Staaten verboten, daher mußte man das Ganze geschickt verkleiden. Die Fox-Theater an der Westküste haben jeden Mittwochabend einen sogenannten «Cash Club». Mitglied dieses «Clubs» wird jeder, der am Mittwoch eine Karte kauft, worauf sein Name in eine Liste eingetragen wird. Er bekommt eine Nummer. In der Pause wird ausgelost, welche Nummer den «Cash-Preis» gewinnt. Alle Fox-Theater sind durch private Telefonleitungen verbunden, und man stellt bald fest, ob der Besitzer der gewinnenden Nummer in einem der Theater anwesend ist. Wenn ja, bekommt er den Preis, und es folgt eine Reihe kleinerer Preise. Wenn der Unglückselige an diesem Mittwoch nicht ins Kino ging, so ist der Preis verfallen und er bekommt nur einen Trostpreis von 10 Dollars, über den er sich grün ärgert, denn der Cash-Preis ist oft 1500 Dollars und mehr! Woher das Geld kommt? Klar, aus dem Publikum. Die Kinos spenden einen Anfangsbetrag für den Cash-Preis, und alle Preise, die nicht behoben werden, fallen automatisch in den Fonds und machen ihn größer. In der Stadt Los Angeles gibt es bereits mehr als 200 000 Mitglieder des Cash-Clubs, was beweist, was für ein gigantisches Geschäft das Ganze ist: aber oft kommt es vor, daß der Gewinner nicht anwesend ist, worauf der große Preis immer mehr und mehr anschwillt. Der Cash-Club-Abend ist der Mittwochabend, der in Los Angeles als besonders schwacher Kinotag gilt: jetzt geht die ganze Stadt am Mittwoch in die Fox-Kinos, und alle anderen Kinos stehen an diesem Abend leer.

Die besten Spieltage sind der Sonntag, der Samstag und der Donnerstag, welcher der «Ausgehtag» für Angestellte ist; mehr als 40 Prozent des gesamten Wochenumsatzes wird am Samstag und Sonntag gemacht. Demzufolge sind Cash-Clubs, Giveaways und derartige Dinge immer nur an den schwächsten Tagen, meist am Montag, Dienstag, Mittwoch, und sie helfen dem Kino über die schwachen Tage hinweg — oder auch nicht. Viele Kinos haben Lottos, Nummernspiele oder andere Belustigungen, die der geheimen Spielwut des Publikums Rechnung tragen. Auch diese Spiele sind von Gesellschaften organisiert. Der Kinotherbesitzer zahlt einen bestimmten Betrag und «abonniert» gewissermaßen die Dienste der Gesellschaft. An dem bestimmten Abend erscheint ein Auto, welches die Roulette, den Ansager und alle Hilfsmittel herbeiführt. Der Mann erscheint auf der Bühne, das Lotto findet statt, und nachher packt er seine Sachen zusammen und fährt in das nächste Kino, das sich «abonniert» hat. Der Kinobesitzer hat keine Sorgen, braucht kein verstärktes Personal, und bekommt alles ins Haus geliefert.

J. W., Hollywood.

Eine Auszeichnung für unsern Korrespondenten in Hollywood

Unser J. W.-Korrespondent in Hollywood hat den 1. Preis für Filmberichterstattung im Monat März für seine Berichte in unserem Fachorgan erhalten. Der Wettbewerb wird jeweils von der Zeitung «Hollywood Reporter» veranstaltet. Daß die Beurteilung von rein sachlichen Überlegungen

ausgeht, wird aus der Tatsache deutlich, daß J. W. keineswegs nur die Lichtseiten des amerikanischen Filmwesens in unserem Blatte schildert; man scheint also auch in Hollywood eine gerechte, fördernde Kritik für beachtenswert zu halten.

Internationale Filmnotizen

SCHWEIZ

Ein Filmstudio in Vevey!

Es scheint, als wolle Vevey der Nachbarstadt Montreux zuvorkommen. Eine neu gegründete Gesellschaft «Studio de Beau-regard S.A.» will dort schon in Kürze ein

kleines Filmatelier errichten, das in erster Reihe der schweizerischen Produktion dienen soll. Laut Pressemeldungen ist das notwendige Kapital den Unternehmern bereits gesichert, sodaß keinerlei Unterstützung seitens der Behörden erforderlich wäre; es besteht jedoch die Absicht, den Industrie-

firmen in Vevey, die an dem Projekt interessiert sind, eine Beteiligung in Höhe von 50 000 Franken anzubieten.

Weiterführung der Studio-Pläne in Montreux.

Ungeachtet der Konkurrenzgründung in Vevey ist — wie aus einer offiziellen Erklärung hervorgeht — das Initiativkomitee für die Schaffung einer schweizerischen Filmindustrie in Montreux fest entschlossen, seine Bestrebungen in enger Zusammenarbeit mit den Bundes- und Kantonsbehörden fortzusetzen. Die Anhänger des Projekts entfalten eine rege Propagandatätigkeit in Wort und Schrift. So setzte sich letztthin, bei einer Versammlung in Chailly, M. Jules Guignard, Gemeinderat von Châtelard, für das Studioprojekt ein, dessen Verwirklichung in lokalen Kreisen noch immer auf heftigen Widerstand stößt.

Genfer Dokumentar-Filme.

Die Genfer Gruppe «Ciné-Sprint», die unter Leitung von Fernand Gigon steht, bemüht sich intensiv um die Produktion von Dokumentarfilmen. Der erste Film «Quelque part dans les Alpes» ist bereits erschienen, zwei weitere, die Reportage «Chiens dans la Montagne» und der Sportfilm «Hop, Football» sollen in Kürze folgen. Besonderer Hinweis verdient ein Musik- und Tanzfilm nach dem «Bolero» von Maurice Ravel, unter Mitwirkung des von Ernest Ansermet dirigierten Orchestre de la Suisse Romande und der jungen Schweizer Tänzerin Gitta Horvath.

Jacques Feyder in Genf.

Jacques Feyder, der Schöpfer so vieler französischer Spitzenfilme (Atlantide, Le Grand Jeu, Pension Mimosa, Kermesse Héroïque, Gens du Voyage, La Loi du Nord), hielt kürzlich in Genf einen vielbeachteten Vortrag unter dem Titel «Le Cinéma, mon métier». Fast unnötig zu sagen, daß die Ausführungen des hervorragenden belgischen Regisseurs bei den zahlreichen Hörern stärkstes Interesse und lebhaften Beifall fanden. (Vergl. Bericht im französischen Teil).

Ein neuer Schweizerfilm: «Romeo und Julia auf dem Dorfe».

Die «Pro Film» beginnt im Laufe der nächsten Woche mit den Aufnahmen ihres Filmes «Romeo und Julia auf dem Dorfe» nach der bekannten Novelle von Gottfried Keller.

Das Drehbuch wurde durch Hans Trommer gestaltet. Die ersten Szenen werden in der Bluest-Landschaft des Kantons Zürich gedreht. Die Rolle des Vreneli spielt Margrit Winter, bekannt aus «Jedermann» und den Passionsspielen Luzern.

FRANKREICH

Das Programm der «Imperia».

Die neue Produktionsgesellschaft «Imperia-Films», von deren Gründung wir bereits

Jeder Fachmann schätzt Zeiss Ikon-Projektoren!

ERNEMANN VII B
die Bildtonmaschine mit Vollkühlung durch Luft und Wasser

ERNEMANN V
der Kaltprojektor mit Vollkühlung durch Luft und Wasser

ERNEMANN IV
der preiswerte schwere Projektor mit eingebauten Luftpuffern

ERNON IV
der mittelschwere Projektor zu niedrigem Preis - Luftkühlung kann angebaut werden

Ausführliche Prospekte und fachmännische Beratung unverbindlich durch die Schweizer Generalvertretung

GANZ & Co
BAHNHOFSTR. 40
TELEFON 3.97.73 *Zürich*

berichteten, hat ein ziemlich umfassendes Programm aufgestellt. Für das Frühjahr waren zwei Großfilme vorgesehen, «*Histoire de Rire*» von Marcel L'Herbier, nach dem erfolgreichen Stück von Armand Salacrou, mit Micheline Presles, Fernand Gravey, Claude Dauphin und Pierre Renoir, und «*Pétrus*» von Marc Allegret, nach einem Szenario von Marcel Achard, mit Renée Saint-Gyr, Marie Déa und Raimu. Später sollte ein Film mit Danièle Darrieux und

Raimu, ein anderer mit Pierre Blanchard und endlich ein großer Musikfilm folgen.

Doch obwohl namhafte Finanziers hinter der Gesellschaft stehen und bekannte Filmfachleute zur Mitwirkung gewonnen wurden, verzögert sich die Durchführung des Programms von Monat zu Monat. Es ist noch nicht lange her, daß eine französische Zeitschrift die «Imperia» mit der Metro-Goldwyn-Mayer verglich, nach deren Vorbild sie organisiert werden sollte; doch

Ende April mußte der «Figaro» feststellen, daß die Gesellschaft bisher noch keinen einzigen großen Film begonnen hatte. Um das Personal vor Arbeitslosigkeit zu bewahren, sollen zunächst zwei der geplanten kleineren Filme gedreht werden, «Les Deux Timides» und «La Roue tourne» von Yves Allegret.

Neuausgabe alter Filme.

Der Mangel an neuen Filmen zwingt dazu, eine große Zahl älterer Werke neu herauszugeben. So soll jetzt der von Pagnol vor etwa zehn Jahren für die Paramount geschaffene Film «Topaze» wieder erscheinen, desgleichen auch René Clair's «A Nous la Liberté» und elf Kriminalfilme von Marcel Allain, die gut für das Vorprogramm verwendet werden können, da sie nur 1200 m lang sind.

Ehrung André Antoine's.

Namhafte Künstler von Bühne und Film haben sich zusammengetan, um André Antoine, den heute 83jährigen Vorkämpfer des französischen Theaters und Films, zu ehren; mehrere Pariser Bühnen hatten auf ihre Matinee verzichtet, damit die Schauspieler an der Feier in der Comédie-Française teilnehmen konnten. Harry Baur, Sacha und Geneviève Guitry, Mary Marquet, Berthe Bovy, Jany Holt, Marguerite Pierry, Charles Trenet und viele andere wirkten bei der Aufführung mit. Den Höhepunkt bildete das Finale, «Le Triomphe d'Antoine», mit dem gesamten Ensemble der Comédie-Française und den Veteranen des berühmten, von Antoine begründeten «Théâtre Libre» und des «Théâtre Antoine».

BELGIEN

Neuregelung des Filmwesens.

Der Filmbetrieb in Belgien wird zurzeit vollkommen reorganisiert, nach den Grundsätzen der Verordnung des Militärrakommandanten für Belgien und Nordfrankreich vom 6. August 1940. Alle Unternehmen sind dem Militärrakommando unterstellt, von dessen Erlaubnis auch die Vorführung der Filme abhängig ist; die Wochenschau muß stets zu Beginn des Programms vorgeführt werden. Nur die Mitglieder der offiziell anerkannten Vereinigungen haben das Recht, Verleihfirmen oder Lichtspieltheater zu führen.

Gemäß dieser Verordnung haben (wie die französische Zeitschrift «Le Film» meldet) die Besatzungsbehörden und die korporativen Organe die entsprechenden Maßnahmen getroffen. Die verantwortliche Organisation der Direktoren ist die «Association des Directeurs de Théâtres Cinématographiques de Belgique», die sämtliche Lichtspieltheater entsprechend ihrer Bedeutung und der Mindestpreise in drei Kategorien eingeteilt hat. Das Programm darf künftig außer der Wochenschau nur noch 3200 m

Film erreichen, nur noch einen großen Film und einen Kurzfilm von weniger als 1000 m bieten.

Die zuständige Organisation der Verleihher ist die Chambre Syndicale Belge des Distributeurs de Films, die zurzeit 75 Verleihfirmen gruppirt. Diese Zahl wird sich jedoch schon in wenigen Monaten wesentlich verringern. Denn am 13. März mußten alle Spielfilme, die vor dem 1. Juni 1937 herausgekommen sind, von der Zirkulation zurückgezogen werden, wodurch etwa 500 Filme ausscheiden. Und alle Firmen, die am 15. März nicht zehn neuere Spielfilme im Vertrieb hatten, sollen am 31. Juli geschlossen werden. Nur 17 große Verleihfirmen, die über die nötige Anzahl von Filmen verfügen, haben die Erlaubnis zur Weiterarbeit erhalten; weiteren zehn Firmen, die mindestens sieben Filme haben, wurde eine provisorische Weiterführung ihrer Betriebe gestattet. Alle übrigen müssen am 1. August ihre Tätigkeit einstellen, können jedoch die in ihrem Besitz befindlichen Filme an andere Firmen abtreten. Auch die vor dem 1. Juli 1937 herausgekommenen Kurzfilme sollen demnächst zurückgezogen werden, mit Ausnahme vielleicht einiger künstlerisch und pädagogisch wichtiger Arbeiten, für die eine Sondererlaubnis beantragt werden kann.

ENGLAND

Der neue Präsident des Lichtspieltheater-Verbandes.

In Nottingham tagte kürzlich die Generalversammlung der Cinematograph Exhibitors Association, des mächtigen, 4500 englische Kinos umfassenden Lichtspieltheater-Verbandes. Im Mittelpunkt stand die Neuwahl des Präsidenten, der zu normalen Zeiten alljährlich wechselt und zwar durch automatisches Aufrücken des Vizepräsidenten. Angesichts der heutigen Lage hatte der Vorsitzende H. P. E. Mears seine Wiederwahl beantragt; doch mit starker Mehrheit, 1624 gegen 622 Stimmen, siegte der bisherige Vizepräsident, Oberstleutnant S. K. Lewis.

Günstige Lage des Filmmarkts.

Die Lage des englischen Filmmarktes ist nach wie vor überaus günstig. Im Gegensatz zu so vielen anderen Ländern herrscht hier nach wie vor kein Mangel an Filmen, vom 23. Januar bis 18. Februar wurden 77 neue Filme registriert, davon weit mehr als die Hälfte Filme großen Formats. Allein im Februar wurden den Theaterdirektoren 43 neue Großfilme vorgeführt, darunter so wichtige Werke wie «The Philadelphia Story», «Arizona», «The Letter», «Little Men», «Tugboat Annie Sails Again», «Down Argentine Way», die Operette «No, No Nanette» und der große Revuefilm «Hit Parade 1941». Für den Monat März waren nicht weniger als 33 Filme zur öffentlichen Aufführung angesetzt.

Londoner Premieren.

Die Londoner Filmprogramme sind denen des Kontinents um Monate voraus. So sah man hier bereits anfangs Mai einige der neuesten Filme der amerikanischen Produktion, «Back Streets» mit Charles Boyer und Margaret Sullavan, «Kitty Foyle» mit Ginger Rogers (der ihr den Akademie-Preis eintrug), «So Ends Our Night» mit Margaret Sullavan, Anna Sten, Frederic March und Erich von Stroheim, «City for Conquest» von Anatole Litvak, mit Ann Sheridan und James Cagney, ferner die erfolgreiche Komödie «Married — But Single» mit Rosalind Russell und Melvyn Douglas. Der neue Shaw-Film «Major Barbara» mit Wendy Hiller, Robert Newton und Deborah Kerr, lief bereits die vierte Woche.

Vorführung polnischer Filme.

Die Filmgilde in Edinburgh veranstaltete eine Vorführung polnischer Filme, die auf dem Wege über Riga und Schweden nach England gebracht worden sind. Der bekannte polnische Regisseur Eugene Cekalski präsentierte selbst das Hauptwerk «The Day of the Great Adventure», dessen Dialoge ein polnischer Offizier ins Englische übertragen hat.

Film-Biographien.

Einige der neuen englischen Großfilme behandeln Leben und Werk berühmter Persönlichkeiten der Geschichte und Literatur. Dem von den Warners gedrehten Film über Benjamin Disraeli, «The Prime Minister», wird in Kürze ein Film der Fox über einen andern großen Staatsmann folgen, «Pitt, the Younger», den Robert Donat verkörpern soll. Großes Interesse erweckt der zurzeit in Arbeit befindliche Film der British National «Penn of Pennsylvania», dessen Hauptgestalt der Engländer William Penn ist, ein Führer der Quäker-Bewegung und Begründer des amerikanischen Staates Pennsylvania; Produktion und Regie liegen in Händen von zwei jungen Filmkünstlern, Richard Vernon und Lance Comfort, die tragenden Partien spielen Clifford Evans, Deborah Kerr (Mrs. Penn) und Dennis Arundel (Charles II.). Die British Aviation Pictures drehen einen Film über Reginald J. Mitchell, den Erfinder des Spitfire, «The First of the Few». Auch eine Film-Biographie William Shakespeare's soll geschaffen werden, in gemeinsamer Arbeit des bekannten Regisseurs Michael Powell und des Autors Emeric Preßburger.

IRLAND

Verbot sämtlicher Kriegsbilder und Propagandafilme.

In dem Bestreben, die Neutralität Irlands strikte zu wahren, ist die Vorführung aller Kriegsaufnahmen in der Wochenschau untersagt, desgleichen auch sämtliche Filme, die irgendwie mit dem Kriege zu tun

haben und ganz besonders *Filme propagandistischen Charakters*. Denn die Regierung, so erklärte der Minister für Landesverteidigung, Frank Aiken, «wünscht keinerlei Störungen in den Lichtspieltheatern». Demgemäß wurden im vergangenen Jahr auf Vorschlag der Zensur 27 Propagandafilme verboten und bei 137 Filmen mehr oder weniger einschneidende Kürzungen vorgenommen.

DEUTSCHLAND

Produktion von Lehrfilmen.

Das deutsche Lehrfilm-Institut, dessen Aufgabe es ist, die Schulen, beruflichen Bildungsanstalten und Universitäten mit Filmmaterial und, wenn nötig, auch mit den zur Vorführung erforderlichen Apparaten zu versorgen, produziert alljährlich eine große Zahl von wissenschaftlichen Stummfilmen. Bisher wurden 230 Schmalfilme für Schulen, 72 Filme für Berufsschulen, 17 für landwirtschaftliche Schulen und 424 für Universitäten geschaffen. Die Zahl der gelieferten Filmkopien beläuft sich auf 300 000, die der Photographien auf 650 000; überdies wurden den Schulen mehr als 40 000 Apparate zur Verfügung gestellt.

Internationale Filmkammer.

Bekanntlich wurde die Internationale Filmkammer anlässlich des Internationalen Filmkongresses im Jahr 1935 in Berlin mit Sitz daselbst gegründet. — Durch die Veranstaltung des Internationalen Filmkongresses im Jahr 1937 in Paris ging der Sitz automatisch an Frankreich über.

Mit Rücksicht auf die heutige stark veränderte Situation soll nun, wie wir erfahren, Ende Juni dieses Jahres in Berlin ein Internationaler Filmkongreß stattfinden, wozu die interessierten Länder bereits Einladungen erhalten haben sollen.

NORWEGEN

Rückgang der Kino-Einnahmen.

Wie das «Svenska Dagbladet» meldet, betrugen die Einnahmen sämtlicher Lichtspieltheater Oslos in den ersten vier Monaten dieses Jahres nur 1 385 000 Kronen, gegenüber 2 535 000 Kronen während der gleichen Periode im Jahre 1940.

UNGARN

Ein drittes Film-Atelier in Budapest.

Da die ungarische Filmproduktion in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen hat, waren die bestehenden zwei Ateliers der *Hunnia* und der *Magiar-Film* nicht mehr in der Lage, den Ansprüchen der Filmproduzenten gerecht zu werden. So hat sich dann die staatliche *Hunnia* entschlossen, ein drittes Atelier zu errichten. Zu diesem Zweck wird nun das

von der Stummfilmzeit her bekannte, aber nicht mehr verwendete «Star-Atelier» den neuesten technischen Errungenschaften entsprechend, auf das modernste ausgebaut und kann den Produzenten auf den kommenden Herbst zur Verfügung gestellt werden.

M.

U. S. A.

5 Millionen Dollar für Kriegsfilme.

Einer Kabelmeldung des «Motion Picture Daily» zufolge werden zehn amerikanische Filmgesellschaften in der nächsten Saison über 5 Millionen Dollar für die Herstellung von Filmen aufwenden, die Themen der Landesverteidigung und des Krieges gestalten. Das Interesse für diese Filme ist außerordentlich stark — im ersten Kriegsjahr wurden in den Vereinigten Staaten nicht weniger als 129 Großfilme und 60 Kurzfilme vorgeführt, die den europäischen Krieg behandeln; die meisten von ihnen waren amerikanischen Ursprungs, 27 aus England und 8 aus Frankreich eingeführt.

Filmdokumente der Gegenwart.

Amerikanische Firmen haben zwei Filmwerke herausgebracht, die als *historische Dokumente der Gegenwart* gedacht sind. Der erste ist eine Produktion der Paramount «The World in Flames», Synthese der weltbewegenden Ereignisse der letzten beiden Jahre und Auslese aus 300 000 m aktuellen Aufnahmen der Paramount und authentischen deutschen Kriegsfilmen. Die «March of Time» hat zum ersten Mal einen abendfüllenden Film geschaffen, «The Remparts we Watch», unter Mitarbeit eines bekannten Militärschriftstellers, Major George Fielding.

Filmprojekte der Metro.

Von den zahlreichen Filmen, welche zurzeit in den Studios der Metro-Goldwyn-Mayer vorbereitet werden, verdienen drei besondere Erwähnung. Zunächst die Verfilmung des Romans «Rage in Heaven» von James Hilton, dem bekannten englischen Schriftsteller und Autor von «Good bye, Mr. Chips»; die Produktionsleitung übernimmt Gottfried Reinhardt, die Regie Robert Sinclair, für die Hauptrollen sind Ingrid Bergmann, Robert Montgomery, George Sanders und Oskar Homolka vorgesehen. Gleichzeitig entsteht ein großer Wildwest-Film in Farben, «Billy, the Kid» von Frank Borzage, mit Robert Taylor, Brian Donlevy (der sich in zahlreichen Filmen anderer Gesellschaften, namentlich in «Brigham Young», hervorgetan hat), Jan Hunter und Gene Lockhart. Auch ein neuer Hardy-Film soll bald folgen, «Andy Hardy's Private Secretary», in dem neben Mickey Rooney und der ganzen Hardy-Familie eine junge Sängerin Kathryn Grayson debütiert, die Louis B. Mayer zufällig bei einer Soirée entdeckt hat und der er hier gleich eine große Chance bietet.

Ein Andersen-Film von Walt Disney.

Das Leben und die Märchen Hans Christian Andersens bilden den Stoff des neuen großen Films von Walt Disney, der diesmal mit Sam Goldwyn zusammenarbeiten und eine Verbindung mit dem Spielfilm versuchen will. Alle Szenen aus dem Leben des Dichters, den Gary Cooper darstellen wird, sollen nach Art eines gewöhnlichen Spielfilms, die Märchen dagegen als Zeichnungen gestaltet werden.

Eine Komödie mit Bette Davis und James Cagney.

Man beklagt so oft, daß die Stars meist die gleichen Rollen spielen, die gleichen Charaktere verkörpern. Umso bemerkenswerter ist der Versuch der Warner Bros, Bette Davis und James Cagney einmal neue, ungewohnte Aufgaben zu stellen — in der Komödie «The Bride Came C.O.D.», die von dem erfolgreichen Lustspielregisseur William Keighley inszeniert werden soll.

Ein Film der «Jungen».

In Hollywood soll demnächst ein Film herauskommen, der die drei inzwischen groß gewordenen «Kinderstars» vereint: «Shirley Temple, Judy Garland und Mickey Rooney». Zweifellos wird dieser Film, der voraussichtlich den Titel «Babies on Broadway» tragen soll, eine große Attraktion werden.

Zwei neue Lubitsch-Filme.

Ernst Lubitsch besitzt die seltene Gabe, Komödien zu schaffen, die dem großen Publikum wie dem verwöhnten Kinobesucher gleichermaßen gefallen. Und es ist kein Wunder, daß seine Filme stark gefragt sind, daß er gar nicht genug produzieren kann. So hat er jetzt nach «The Shop around the Corner» (Rendez-vous nach Länderschlüß) bereits zwei weitere Filme realisiert, denen man einen ähnlichen Erfolg vorausagt: «That Uncertain Feeling» mit Merle Oberon und Melvyn Douglas, und «Strange Victory» mit Martha Scott und George Sanders. Doch künftig wird er nicht mehr unabhängig arbeiten, sondern als Produktionsleiter der Fox, der er sich für drei Jahre verpflichtet hat.

Neuerwerbungen des New Yorker Filmarchivs.

Das Museum für moderne Kunst in New York besitzt ein bedeutendes Filmarchiv, dessen reiche Bestände erst kürzlich durch zahlreiche Pathé-Filme aus den Jahren 1910 bis 1930 erweitert wurden. Es gelang, einige sehr interessante Filme zu erwerben, so Aufnahmen des vor 30 Jahren erfolgten Absprungs im Fallschirm von der Freiheitsstatue, der Krönung des englischen Königs in Delhi 1911, von Szenen aus dem vorigen Kriege und vom Marsch auf Rom. Neuerdings veranstaltet das Filmarchiv fast jede

Woche Sondervorstellungen, bei denen Meisterleistungen und typische Beispiele aus der *Geschichte der Filmkunst* gezeigt werden. Die erste Aufführung war *D. W. Griffith* gewidmet, von dem Fragmente aus vier verschiedenen Filmen dargeboten wurden.

Schweizer Moden in Hollywood.

René Hubert, der St. Galler Modekünstler, dem man so manche Schöpfungen des Modetheaters der Landi und die Ausgestaltung der Textil-Abteilung im Schweizer Pavillon der New Yorker Weltausstellung verdankt, ist jetzt in *Hollywood* tätig und eifrig dabei, die Stars «anzuziehen». In fünf großen Filmen wird man seine Modelle sehen, namentlich im neuen Dietrich-Film «The Flame of New Orleans», in «Lady Hamilton» mit Vivian Leigh und im Schubert-Film mit Ilona Massey.

MEXIKO

Welt premiere eines amerikanischen Films.

Am Vorabend des Panamerika-Tages kam in der Hauptstadt Mexikos der amerikanische Film «Pot O'Gold» zur Welturaufführung. Es ist dies der erste von James

Roosevelt, dem ältesten Sohn des Präsidenten der Vereinigten Staaten, selbstständig produzierte Film. Für die Regie zeichnet George Marshall; die Hauptdarsteller sind Paulette Goddard, James Stewart und Charles Winninger, denen sich das populäre Radio-Orchester Horace Heidt zugesellt.

CHINA

Filmproduktion in Tschungking.

Aus einem sehr interessanten Artikel, der kürzlich in der «Gazette de Lausanne» veröffentlicht wurde, geht hervor, daß *Tschungking*, die vorläufige Hauptstadt Chinas, ein *Produktionszentrum des chinesischen Films* geworden ist. Man dreht hier vor allem historische Filme und politische Tendenzen nach dem Vorbild der Russen.

Auf Grund eines neuen Vertrages wurde kürzlich auch der Filmaustausch mit der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten organisiert. Die Metro-Goldwyn-Mayer zumal hat mehrere chinesische Filme gekauft und sie zur großen Freude der chinesischen Produzenten nicht mit chinesischen, sondern amerikanischen Dollars bezahlt, also selbst bei niedrigen Preisen mit einem kleinen Vermögen.

druckte Arbeiten. Auch Sonderdrucke aus Zeitschriften und Sammelwerken wurden aufgenommen; Zeitschriften und Sammelwerke sind vollständig verzeichnet. Die Bibliographie umfaßt 3129 Titel. Sie sind nach Sachgruppen geordnet; das ganze Gebiet wurde in 6 Hauptabschnitte eingeteilt: Allgemeines (Filmgestaltung, technische und handwerkliche Vorgänge, Kulturfilm, Wochenschau, Werbefilm), Filmwirtschaft, Filmrecht, Schmalofilm und Heimkino, Zeitschriften und Fortsetzungswerke. Die Bibliographie ist nicht nur für Bibliotheken, sondern für alle Menschen bestimmt, die mit Filmen zu tun haben; sie gibt Anleitung zur Zusammenstellung einer kleinen Fachbibliothek, indem die wichtigsten Schriften in einleitenden Überblicken besonders hervorgehoben sind.

Das Werk ist mit großer Umsicht und Gründlichkeit zusammengestellt; auch Schriften und Zeitschriften, die in der Schweiz erschienen sind, haben in dieser umfassenden Bibliographie Gastrecht erhalten. Der wissenschaftliche und fachliche Wert der sorgfältigen Zusammenfassung wird freilich etwas vermindert durch die Tatsache, daß eines der grundlegendsten Werke über die Filmgestaltung, Rudolf Arnheims «Film als Kunst» und eines der umfangreichsten und gründlichsten, Ernst Iros' «Wesen und Dramaturgie des Films», keine Aufnahme gefunden haben. Diese beiden Lücken lassen die Frage offen, welche weiteren Werke aus Gründen, die außerhalb sachlicher Überlegungen liegen, weggelassen werden mußten.

Film- und Kino-Technik

Fünfzig Fernseh-Patente auf einmal.

Es dürfte wohl einen Rekord darstellen, den ein deutscher Erfinder, Kurt Schlesinger aus Berlin vor kurzem in Amerika erzielte: er erhielt zu gleicher Zeit 50 amerikanische Patente, die sämtliche fernsehtechnische Erfindungen betrafen. Die Erfindungen beziehen sich auf Fernsehröhren, -empfänger, -verstärker, -sender usw. Eine der Erfindungen betrifft eine «Fernseh-Empfangszentrale», von der aus Leitungen an eine Reihe von Beziehern im gleichen Haus gelegt werden können, so daß diese nicht nötig haben, sich einen kompletten Fernsehempfänger anzuschaffen. Diese letztere Erfindung scheint sich besonders für

Hotels, Appartementhäuser und ähnliche Massenquartiere zu eignen. (S.R.Z.)

Film und Fernsehen.

Bei der neuesten Entwicklung des Fernsehens in den Vereinigten Staaten hat sich jetzt die «Projektionsröhre» durchgesetzt. Es handelt sich hier um eine mit sehr hohem Anodenpotential betriebene Röhre, bei der das Bild mit solcher Helligkeit erstrahlt, daß es mit Hilfe eines Projektionsobjektes an die Wand geworfen werden kann. Von Kinobesitzern wurde diese Röhre mehrfach angewandt. Zwischen den Filmprogrammen zeigte man dann Ausschnitte aus den Fernsehsendungen. F.-E. (S.R.Z.)

Traumland Hollywood im Tageslicht, Eindrücke von Theo Findahl, Verlag F. Bruckmann, München.

Dieses Buch wurde aus dem Norwegischen übertragen; Theo Findahl beschreibt darin Eindrücke, die er vor einigen Jahren während eines Besuches in Hollywood empfangen hat.

Der grundsätzliche Filmgegner wird dieses Buch mit grimmiger Befriedigung lesen. «Aha», wird er sagen, «so also werden Filme fabriziert! So sieht die Traumfabrik in Wirklichkeit aus! So kunstfremd, geschäftsbesessen und roh sind die leitenden Filmleute, so naiv, ruhmsüchtig und dumm die großen Darsteller!» Aber solche grimme Befriedigung würde nur zeigen, daß das Buch falsch verstanden wurde. Findahl will nicht kritisieren; er will nicht in sensationeller Weise Schäden aufdecken und Illusionen zerstören. Wir, die wir uns seit Jahren mit Filmen befassen, wissen ja übrigens schon längst, daß der Produktionsbetrieb nicht ein idyllisches Märchen ist; wir können nicht immer und immer wieder auf die merkwürdigen Umstände blicken, unter denen ein Film entsteht. Wir sehen auf das Ergebnis und entdecken als Wesentliches, daß gerade aus Hollywood in den letzten Jahren Filme von einer menschlichen Sauberkeit und von

Büchertisch

Das deutsche Filmschrifttum, eine Bibliographie der Bücher und Zeitschriften über das Filmwesen, herausgegeben von der Lehrschau der Universum-Film A.-G., bearbeitet von Dr. Hans Traub und Hanns Wilhelm Lavies. Verlag: Karl W. Hiersemann, Leipzig.

Diese Neuerscheinung ist ein Gesamtverzeichnis aller deutschsprachigen Schriften

über das Filmwesen. Es umfaßt die Zeit von den ersten Anfängen der Kinematographie bis zum Ende des Jahres 1939. Alle selbständigen Schriften über das Filmwesen sind aufgenommen, auch wenn sie inhaltlich den Film im Ausland betreffen. Das Verzeichnis orientiert über Bücher und Broschüren, über maschinengeschriebene Dissertationen und nur als Manuskript ge-